

**ZEHN JAHRE GRABESKIRCHE ST. JOSEF**

## Urnenplätze werden rar in der Grabeskirche

An Allerheiligen 2006 wurde St. Josef als Bestattungsort eröffnet. Pfarrer Frohn: Ohne Umwidmung wäre die Kirche heute geschlossen.

VON MARGOT GASPER

**Aachen.** Das zweite Leben der Kirche St. Josef lässt sich schon mit wenigen Zahlen erzählen. In der Grabeskirche St. Josef gibt es 2144 Plätze für Urnenbeisetzungen. 1930 dieser Plätze sind mittlerweile vergeben. In 1088 der Nischen sind bereits Verstorbene bestattet.

Zehn Jahre nach der feierlichen Eröffnung am Allerheiligentag 2006 gibt es nicht mehr viele freie Plätze in Deutschlands erster großer Grabeskirche. Und das spricht sich herum, weiß Geschäftsführerin Edith Bircken. Immer häufiger kommt übers Telefon die bange Frage: „Haben Sie noch was frei?“

Gut 200 Plätze hat Bircken noch zu vergeben. Aber danach wird erst in gut zehn Jahren allmählich wieder etwas frei. Dann nämlich endet für die ersten Urnengräber in der Grabeskirche die 20-jährige Ruhe-

frist. Zehn Jahre Grabeskirche St. Josef, das ist auch eine Baustellengeschichte, wie Bircken, Pfarrer Markus Frohn und Pastoralreferentin Gabriele Eichelmann berichten. Viel war zu tun. Die Turmsanierung ging mächtig ins Geld, und ein neues Dach musste auch her. Die umfangreiche Gewölbereparatur von 2008 bis 2010 hatte man ursprünglich überhaupt nicht auf der Rechnung gehabt. Und die Kosten von rund 1,6 Millionen Euro seien auch nur mit Denkmalpflegemitteln und der Hilfe des Bistums zu stemmen gewesen. „Gut, dass wir damals schon Grabeskirche waren“, sagt die Geschäftsführerin rückblickend. Das innovative Projekt habe auch den Zugang zu Fördertöpfen eröffnet. „Wenn wir nicht Grabeskirche wären, dann wäre St. Josef jetzt zu“, ist Frohn überzeugt.

Vielleicht ist das auch ein später Trost für all jene, die doch sehr darunter gelitten hatten, dass die altehrwürdige Pfarrkirche St. Josef, Wahrzeichen des Ostviertels, geschlossen und danach zur Grabeskirche umgewidmet wurde. Die beiden Gemeinden St. Josef und St. Fronleichnam schlossen sich 2005 zusammen.

Aber was macht die alte Josefskirche so attraktiv für Bestattungen? Das habe manchmal ganz pragmatische Gründe, sagt Edith Bircken. „Die Grabeskirche ist ein geschützter Ort, da fühlen sich gerade ältere Angehörige sicherer als auf manchem Friedhof.“ Viele schätzen es wohl auch, dass keine Grabpflege anfällt, die womöglich weit entfernt lebende Verwandte belasten könnte.

Es ist aber vor allem die ganz besondere Atmosphäre, die die Grabeskirche auszeichnet: mit dem Wasserlauf durchs Kirchenschiff,



Ein Ort der Trauer und ein architektonisches Kleinod: Vor zehn Jahren wurde die alte Pfarrkirche St. Josef zur Grabeskirche umgewidmet. Fotos: Harald Krömer

vom Quellstein zum Taufbecken; mit den 170 Stelen und den Gedenksteinen für die Verstorbenen; mit der schwebenden Skulptur, die von vielen einfach nur „das Schiff“ genannt wird. Die mehrfach preisgekrönte Gestaltung des Innenraums nach den Plänen des Aachener Büros Hahn/Helten macht die Grabeskirche nicht nur zu einem Ort der Trauer und des Gedenkens, sondern auch zu einem beliebten Ziel für (angehende) Architekten und Kulturinteressierte.

**Fünf neue Glasfenster**

Ganz neu sind die fünf Glasfenster im Altarraum. Nach Entwürfen, die der verstorbene Glasmaler Ludwig Schaffrath noch für diese Fenster erstellt hatte, hat die Firma Oidtmann aus Linnich die Fenster gefertigt und in den vergangenen zwei Monaten eingebaut. Der erste Eindruck ist wichtig: viel Schwarz im Zentrum und etwas Helligkeit ringsum. Pfarrer Frohn ist sehr angetan von der Symbolik „an die-

sem Ort, wo Trauernde zusammenkommen.“

Rund 200 000 Euro hat der Fensteraustausch gekostet, ermöglicht wurde die Maßnahme durch einen Sponsor, der allerdings ungenannt bleiben möchte. Die Schaffrath-Fenster ersetzen die drei alten Fenster nach Entwürfen des ehemaligen Dombaumeisters Felix Kreusch. Den alten Fenstern hätten die Jahre doch sehr zugesetzt, erläutert Frohn. „In fünf bis zehn Jahren hätten die rausgemusst.“ Da habe man sich lieber jetzt zum Austausch entschieden. Die Erben von Felix Kreusch sind allerdings nicht glücklich über die Aktion (► Bericht unten).

Auch das ist neu: Die Grabeskirche hat jetzt einen Aschebrunnen. Darin wird die Asche der Verstorbenen der Erde zurückgegeben, wenn die Ruhefrist abgelaufen ist.

„Was machen Sie nach den 20 Jahren mit der Asche? Das fragen ganz viele“, erzählt Gabriele Eichelmann.

Die Grabeskirche nutzt hierfür das alte Sakrarium hinter dem Altar. Ein solcher Ausguss, der direkt ins Erdreich unter der Kirche führt, nimmt Geweihtes auf, zum Beispiel nicht verbrauchtes Taufwasser. Der Aachener Bildhauer Thomas Torkler hat die Einfassung und den Deckel für den Aschebrunnen gestaltet.

Der Reigen der Festveranstaltungen, sagt Markus Frohn, werde Raum bieten, um zurückzublicken auf zehn Jahre Grabeskirche. Und um dankbar an Leute wie Toni Jansen zu erinnern. Voller „Pioniergeist“ habe der Priester geholfen, das Projekt Grabeskirche umzusetzen und so manches Hindernis aus dem Weg zu räumen.



Viel Schwarz und etwas Licht: Fünf Fenster nach Entwürfen von Ludwig Schaffrath bestimmen nun den Altarraum.

**WILLI WICHTIG**



### Mode geht durch den Magen

Es hat wohl jeder mitbekommen, dass gestern Welt-Nudeltag war. In der ganzen Stadt hatten die italienischen Restaurants ausnahmsweise Nudeln auf der Speisekarte, und viele Gäste wollten diese exotische Köstlichkeit einmal ausprobieren. Die Kellner, die so etwas servieren, heißen übrigens nicht „Spaghettiträger“. Damit ist eher die Mode junger Damen gemeint, die ihre Leibchen offenbar mit Nudeln am Körper befestigen. Willi findet das naheliegend, weil andere Lebensmittel dafür weniger geeignet sind als längliche Teigwaren. Kartoffeln zum Beispiel sind überhaupt nicht figurbetont. Es hat zwar schon früher Versuche mit Lebensmittelkleidung gegeben, aber Feigenblätter oder Bananenröckchen konnten sich nicht durchsetzen. Nur der Spaghettiträger ist geblieben. Und der Welt-Nudeltag weist darauf hin, dass man die Klamotten auch essen kann. Tschö wa!

**KURZ NOTIERT**

### 20-Jähriger will in Pizzeria einbrechen

**Aachen.** Unmittelbar nachdem er versucht hatte, in eine Pizzeria auf dem Adalbertsteinweg einzubrechen, hat die Aachener Polizei in der Nacht von Montag auf Dienstag einen 20-jährigen Mann festgenommen. Wie die Polizei berichtet, hatte sich der Inhaber der Pizzeria, nachdem er sein Lokal kurz vor Mitternacht geschlossen hatte, in sein Auto gesetzt und wollte gerade losfahren, als er sah, wie ein junger Mann vergeblich versuchte, die gläserne Eingangstür seines Lokals einzutreten und aufzuhebeln. Als er ausstieg und auf den Mann zugehen wollte, flüchtete dieser. Aufgrund seiner markanten Beschreibung konnte der junge Mann wenig später in der Innenstadt geschnappt werden. Einbruchswerkzeug hatte er noch dabei. Der 20-Jährige lebt ohne festen Wohnsitz in Deutschland.

### Schwimmen an Allerheiligen

**Aachen.** Am kommenden Dienstag, 1. November, ist Allerheiligen. An diesem Tag gibt es in den Aachener Schwimmhallen geänderte Öffnungszeiten. Der Fachbereich Sport der Stadt weist darauf hin, dass die Schwimmhalle Elisabethstraße, die Ulla-Klinger-Halle und die Schwimmhalle Brand geschlossen sind. Geöffnet haben die Schwimmhalle Süd von 7 bis 21 Uhr und die Osthalle von 8 bis 13.30 Uhr.

**KONTAKT**

**AACHENER NACHRICHTEN**

**Lokalredaktion**  
Tel. 02 41 / 51 01-411  
Fax 02 41 / 51 01-440  
(Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr)  
E-Mail: an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de  
Achim Kaiser (verantwortlich)  
Postfach 500 110, 52085 Aachen  
Dresdener Straße 3, 52066 Aachen  
**Leserservice:**  
Tel. 0241 / 5101-701  
Fax 0241 / 5101-790  
**Kundenservice Medienhaus vor Ort:**  
Zeitungsverlag Aachen, Verlagsgebäude (mit Ticketverkauf)  
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Do. 8.00 bis 18.00 Uhr,  
Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr,  
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr  
Kundenservice Medienhaus  
im Eisenbrunnen (mit Ticketverkauf)  
Friedrich-Wilhelm-Platz 2, 52062 Aachen  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr,  
Sa. 10.00 bis 14.00 Uhr

**Umfangreiches Festprogramm mit viel Licht und feierlichem Requiem**

**Von Freitag, 28. Oktober,** bis Sonntag, 6. November, wird der Kirchenraum abends „ins rechte Licht gerückt“. Die Lichtinstallation wird vom Förderverein Lichtprojekt Aachen gestaltet.

**An Allerseelen,** 2. November, beginnt um 18 Uhr die Festmesse. Das Requiem mit Lichtfeier wird vom Chor von St. Laurentius mitgestaltet.

„Songs zwischen Himmel und Erde“ heißt es am Freitag, 4. November,

beim Candlelight Concert. Ab **18 Uhr** (nicht, wie im Flyer angegeben, um 19 Uhr) werden auch die beliebtesten Trauerlieder gespielt.

„Wenn einer von uns geht“: Für den Singtag mit Bea Nyga am Samstag, 5. November, ab 9.30 Uhr nimmt Pastoralreferentin Gabriele Eichelmann, ☎ 0241/51001503, noch Anmeldungen an. Ein Totengedenkottesdienst beginnt um 17 Uhr.

Die Fenster der Grabeskirche sind

Thema einer Führung am Sonntag, 6. November, 15 Uhr.

**In St. Fronleichnam,** Leipziger Straße 15, wird am Sonntag, 20. November, 18 Uhr, das Requiem d-Moll von Mozart aufgeführt. Mitwirkende sind Chor, Kammerorchester, Jugendchor canto@campum und die Schola St. Laurentius.

Das Programm im Netz: [www.grabeskirche-aachen.de](http://www.grabeskirche-aachen.de)

## Erben des Glaskünstlers Felix Kreusch sind nicht erfreut

Gegen den Austausch der Fenster haben die Nachfahren Einspruch erhoben. Teil des Gesamtkonzepts beim Wiederaufbau?

**Aachen.** Der Austausch der Fenster in der Grabeskirche trifft nicht nur auf Zustimmung. Um den Erhalt der ursprünglichen Fenster im Chor der Grabeskirche, die nach dem Zweiten Weltkrieg von Dombaumeister und Glaskünstler Felix Kreusch entworfen wurden, gab es eine mehrjährige Auseinandersetzung zwischen den Erben Kreuschs und der Pfarrgemeinde St. Josef und St. Fronleichnam.

Die alten Fenster waren nach mehr als 60 Jahren sanierungsbedürftig. Die neuen Fenster basieren auf Entwürfen des Künstlers Ludwig Schaffrath, der diese noch vor seinem Tod im Jahr 2011 hinterlegte. Schaffrath hatte auch alle anderen Fenster in der Kirche gestaltet.

2014 hatte die Pfarrgemeinde die Erben Kreuschs angeschrieben mit dem Hinweis, dass die Kirchengemeinde „beabsichtigt (...) u.a. die drei Chorfenster von Felix

Kreusch durch die seinerzeit von Ludwig Schaffrath entworfenen Fenster zu ersetzen. Schaffrath hatte den Fensterzyklus als Ganzes entworfen, und die Originalkartons liegen vor. In dem Zyklus sind auch die beiden bisher grauen Fenster enthalten, so dass künftig die fünf Chorfenster künstlerisch das bestehende Gesamtkonzept vervollständigen.“

Darauf teilte die Erbgemeinschaft der Gemeinde mit, dass sie „gegen den Beschluss der Kirchengemeinde, die drei Chorfenster von Felix Kreusch zu entfernen, als Erbgemeinschaft allerdings Einspruch“ erhebe. Die Erben argumentierten, dass die farbigen Fenster gestalterischer Bestandteil im Gesamtkonzept des Wiederaufbaus der Pfarrkirche St. Josef 1951 gewesen seien.

Sie beantragten zudem, das Eintragungsblatt zur Denkmalliste der Stadt Aachen bei der Unteren

Denkmalbehörde überarbeiten zu lassen. Denn darin waren die Fenster nicht explizit als Denkmal aufgelistet. Dies war laut Stadtverwaltung auf den „sehr rudimentären“ Eintragungstext zurückzuführen. „Allerdings ist auch festzuhalten, dass die Kreusch-Fenster schon jetzt als Bestandteil des Baudenkmal gewertet werden“, hieß es weiter in dem Schreiben von August 2014.

**Suche nach Fördergeldern**

Nach Auskünften des Amts für Denkmalpflege im Rheinland, an das sich die Erbgemeinschaft zwischenzeitlich gewandt hatte, sind die von Kreusch entworfenen Fenster Teil der Ausstattung von St. Josef und damit Bestandteil des Schutzzumfangs des Baudenkmal. Im April 2015 schrieb der Fachbereich Denkmalpflege und Archäologie der Stadt Aachen

dann, dass die Untere Denkmalbehörde beabsichtige, eine Eintragungskorrektur bezüglich der Fenster vorzunehmen, also die bisherige Eintragung zu ergänzen.

Etwa ein Jahr lang setzte die Erbgemeinschaft aufgrund privater Gründe den Briefverkehr mit der Kirchengemeinde nicht weiter fort. Dann nahm das Ganze wieder Fahrt auf, und die Erben versuchten, Fördergelder für die Sanierung der Fenster zu erhalten.

All dies habe sich aber so lange hingezogen, so die Erben, dass die Fenster schließlich – ohne ihre Einwilligung – herausgenommen wurden. Die Fenster lagern nun in Kartons verpackt im Keller der Grabeskirche. Sie sollen womöglich in einem Aachener oder einem niederländischen Museum ausgestellt werden.

Pfarrer Markus Frohn erklärte dazu, vor dem Austausch der Fenster habe es umfangreiche Abstimmungsgespräche mit der Unteren wie Oberen Denkmalbehörde gegeben und man habe sich auf einen Kompromiss geeinigt. Auch habe man die Erben Kreuschs zu einem Austausch mit allen Beteiligten eingeladen, allerdings sei von der Erbgemeinschaft niemand erschienen.

„Wir haben die Kreusch-Fenster nun fachgerecht eingelagert“, sagte Frohn. „Sie bleiben der Nachwelt erhalten, allerdings nicht an der ursprünglichen Stelle. Eine ausführliche Dokumentation der Fenster liegt vor. Und die wollen wir der Öffentlichkeit zugänglich machen.“

Das Suermondt-Ludwig-Museum hat laut Frohn bereits Interesse signalisiert, die historischen Fenster zu übernehmen und in Teilen öffentlich zu präsentieren. „In Gesprächen darüber werden die Erben natürlich eingebunden“, versichert Frohn. (lbe)